

GERECHTE REGELN BRAUCHT DIE WELT

# WELTHANDEL

>> Das Aktionsheft 2 für die Jugendarbeit zur Studie  
„Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“



„Solange Armut existiert, gibt es keinen wirklichen Frieden. Die Schritte, die von den Industrieländern gemacht werden müssen, sind klar: Der erste ist, für einen gerechten Welthandel sorgen.“

Nelson Mandela

In den letzten Jahren ist der Welthandel rapide gewachsen. Und er wächst weiter. Der Anteil der Entwicklungsländer an ihm ist sehr gering. Fast der gesamte Welthandel wird heute durch die Abkommen der Welthandelsorganisation WTO aber auch durch bilaterale Abkommen geregelt. Und oft bedeuten

diese Regeln Vorteile für den Norden und Nachteile für den Süden. Der Welthandel hat keine gerechten Regeln.

Auf den folgenden Seiten findet ihr verschiedene Aktions- und Spieletipps und viele Hintergrundinfos zum Thema. >>



**DAS SAGT DIE STUDIE:**

Das geltende Regelwerk des Welthandels ist darauf zugeschnitten, allenthalben auf der Welt das Gesetz der ökonomischen Effizienz durchzusetzen, mit nur marginaler Beachtung ökologischer oder sozialer Probleme. Verhandlungen im Rahmen der WTO sind geprägt vom weltweiten Wettkampf der Starken um Marktanteile; die Interessen der Schwächeren haben dabei einen schweren Stand.<sup>1</sup>

**UNFAIRE SPORTWETTBEWERBE**

**Warum?**

- ▶ Ungerechtigkeit im Welthandel und ihre Folgen verdeutlichen.
- ▶ Notwendigkeit der Änderung des Handelsregimes darstellen.

**Wie anfangen?**

Mit „Unfairen Sportwettbewerben“<sup>2</sup> können die Ungerechtigkeiten im Welthandel sehr anschaulich aufgezeigt werden. (Vorher solltet ihr euch inhaltlich mit der Thematik des Welthandels auseinandersetzen.) Das Muster ist stets das gleiche: Zwei Teams stehen sich gegenüber – die Industrie- und die Entwicklungsländer. Das Spielfeld ist der Welthandel. Wer Tore schießt oder punktet, hat mehr Geld und Gewinn für sein Land aus dem Handel herausgeholt. Die Spieler(innen) starten ungleich, aber es gelten die gleichen Regeln. Auch die Startvoraussetzungen der Länder sind ungleich, die Schiedsrichter(innen) sind parteiisch, Menschenrechte und Umwelt spielen für die Regeln, die die WTO (Welthandelsorganisation) aufstellt, keine Rolle.

**UNFAIRES TAUZIEHEN, BOXEN ODER TENNIS**

**So geht's:**

Ihr benötigt auf jeden Fall eine gut vorbereitete Moderation, die den Zuschauer(innen) das gewählte Spiel und den Zusammenhang mit dem Welthandel erklärt. Ihr braucht Spieler(innen) und viel Phantasie, wie ihr die ungleichen Startvoraussetzungen darstellen wollt.

Beim **Tauziehen** steht ein Team gut ausgerüstet und vor allem gut genährt da, während die Gegenpartei die Füße zusammengebunden hat, in einer Hand noch einen schweren Sack halten muss oder nur mit einem kleinen Team den Wettkampf bestreiten kann, weil es anderen Team-Mitgliedern an Fahrgeld gefehlt hat. Es können aber auch Kinder gegen Erwachsene spielen.

*„Totale Liberalisierung, das hieße doch, den Boxweltmeister Mike Tyson gegen einen unterernährten bengalischen Arbeitslosen antreten zu lassen. Und dann wie die WTO zu sagen, es gelten doch für beide die selben Regeln und beide haben die selben Boxhandschuhe, der Bessere wird schon gewinnen. Da sieht man, dass das gar nicht gehen kann, nach 400 Jahren Kolonisation und Ausbeutung durch den Norden. Der Neoliberalismus an sich ist ein mörderisches System.“*

Jean Ziegler, ehem. UN-Sonderberichterstatter, 2009

Eine ähnliche Situation kann als **Boxkampf** in Szene gesetzt werden. Durch ein weißrotes Trennband wird ein Ring markiert. Die zwei Aktiven sind sehr unterschiedlich ausgestattet: Die eine Seite mit Trainer(in), einem Beraterstab und einem großen Angebot an Getränken und Ausrüstung. Die andere Seite, vielleicht besonders dünn und klein, muss ohne Ausrüstung und Unterstützung versuchen, den Kampf zu bestehen.



*„Das bringt unsere Landwirtschaft um, damit gehen wir in die Knie. Es sind Millionen und Abermillionen von Produzenten, die in die Armut geraten.“*  
Laurent Sedego, Agrarminister Burkina Faso zu der Wiedereinführung von Milch-Exportsubventionen in der EU, Januar 2009

*In Jamaika hatten mehr als 50% der Milchbauern ihre Kühe verkauft und den Betrieb eingestellt, nachdem subventioniertes EU-Milchpulver Anfang 2000 den Markt überschwemmte.*

Das unfaire **Tennismatch** ist schnell erklärt. Die eine Seite hat einfach von Anfang an gar keine Chance, weil der Schläger kaputt ist. Das macht ebenfalls deutlich, wer hier keine Aussicht auf den Spielgewinn hat.

**UNFAIRES FUSSBALLSPIEL**

**So geht's:**

Zunächst stellt ihr die Gruppe zusammen und verteilt die Rollen: Gebraucht werden: eine Person für die Moderation, eine/ein Schiedsrichter(in) und Trainer(in), vier Personen als „Volk“, zwei Konzerne als Fanblock „Industrieländer“, mindestens sechs Spieler(innen) (mehr ist besser).

Das **Gewinnerteam** könnte der „1. FC Freihandel“ sein: transnationale Konzerne und Regierungsvertreter(innen) der Industrieländer. Das Team ist natürlich professionell ausgestattet. Die Spieler(innen) tragen Anzüge, auf denen die Logos von großen Konzernen kleben. Sie können auch Riesenohrstöpsel in den Ohren haben, dann hören sie die Rufe des Volkes und des anderen Teams nicht. Während des gesamten Spiels begeht der „1. FC Freihandel“ viele auffällige Fouls. Die Trainerin oder der Trainer des „1. FC Freihandel“, Giovanni oder Gina Subventioni, hat eine reichlich besetzte Reservebank und kann ständig auswechseln. In der großen Coaching-Zone kümmert sich der

Fanblock der Konzerne um das Wohl der Spieler(innen). Die Riesenkonzerne Gayer, Tiefst, Bestle und Bonsanto sorgen notfalls vom Rand des Spielfeldes aus mit Riesenspritzens für das nötige Doping der Industrieländer. Und sie stimmen Unterstützungsschöre an.

Das **Verliererteam** „3. FC Hungerleider“ besteht aus Personen, die die Entwicklungsländer vertreten so wie symbolhaften Spieler(inne)n für die geschädigte Umwelt und verletzte Menschenrechte. Sie haben Klötze am Bein, spielen barfuß, tragen schwere Rucksäcke und je nach Figur ein grünes Trikot mit Blumen (Umwelt), eine Hacke in der Hand (Kleinbäuerin oder -bauer) oder ein weißes Gewand mit Paragraphen (Menschenrechte).

Die **Schiedsrichterin oder der Schiedsrichter** verkörpert das Schiedsgericht der WTO und ist parteiisch. Im Zweifel wird gegen Umwelt, Menschenrechte und Entwicklungsländer gepfiffen. Grobe Fouls an der Umwelt werden ebenso übersehen wie schwere Missachtungen der Menschenrechte.

Die Person, die **moderiert**, kommentiert den Spielverlauf und macht damit die Ungerechtigkeiten, die auf dem Spielfeld passieren, deutlich. Wichtig ist: sie oder er muss den Bezug zur Wirklichkeit herstellen.

*„Internationaler Handel zwischen meinem Land und dem Westen ist wie der Kampf einer Antilope und einer Giraffe um Nahrung in einer Baumkrone. Wenn man den Boden unter den Füßen ebnet, wird der Wettkampf immer noch nicht fair sein.“*

Robert Abogye-Mensa, ehem. Generalsekretär des Christenrates von Ghana

Nun gilt es einen **Platz** zu organisieren – in der Stadt, in der Schule oder an einem anderen öffentlichen Ort. Für einen öffentlichen Platz muss das Ordnungsamt der Stadt oder die Polizei kontaktiert werden, damit die weitere Vorgehensweise abgestimmt werden kann. Die Größe des Spielfelds richtet sich nach der Anzahl der Spieler(innen). Zu groß sollte es nicht sein, sonst verlieren die Zuschauenden den Überblick. Dann geht das Spiel los: Der Moderator oder die Moderatorin stellt die Teams vor, die Hymnen werden gesungen (beispielsweise „Wir haben Hunger, Hunger, Hunger“ und „money, money, money“). Lasst das Spiel so laufen, dass die Entwicklungsländer keine Chance haben. Die „Unparteiischen“ sind parteiisch, das Menschenrecht auf Nahrung wird schwer verletzt vom Platz getragen, die Umwelt wird vom Platz verwiesen, ein Entwicklungsland verhungert und der „1. FC Freihandel“ macht Tore, sprich riesige Exportgewinne.

**UNSER TIPP:**  
Versucht prominente Personen fürs Mitmachen zu gewinnen!

**WER MACHT'S?**

2–20 Personen

**WIE TEUER?**

Geringe Kosten

**WOMIT?**

Je nach Spiel: ein dickes Seil, Boxhandschuhe, ein Absperrseil (für den Boxing), Tennisschläger

**WIE LANGE?**

Je nach Sportart unterschiedlich. Versucht aber die Spannung zu halten und den Wettkampf nicht ewig in die Länge zu ziehen.



Hier findet ihr Vorschläge für unfaires Tauziehen, Boxen, Tennis- und Fußballspielen. Aber auch andere Sportarten (Handball, Volleyball, Radsport, Laufwettbewerbe, Drachenbootrennen, Triathlon, Schach) können in der Öffentlichkeit unfair inszeniert werden.

<sup>1</sup> Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, S. 209.  
<sup>2</sup> EED (Gerechtigkeit Jetzt! Welthandelskampagne) Hrsg.: Aktionshandbuch WTO – Weltweit Taube Ohren? Bonn 2006. Download unter: www.eed.de

Je ungerechter das Spiel verläuft und je weniger der „3. FC Hungerleider“ Aussicht auf Gewinn hat, desto mehr beginnt das Publikum am Rand jedoch zu protestieren, buht die Industrieländer aus und fordert gerechte Regeln.

**ABPFIFF FÜR UNGERECHTEN WELTHANDEL!**

Ihr könnt auch mit geringem Aufwand dem ungerichten Welthandel per Abpfeiff eine Absage erteilen: Verkleidet euch als Schiedsrichter(in) und pfeift den ungerichten Welthandel mit Trillerpfeifen ab. Fordert stattdessen neue und gerechte Regeln. Trillerpfeifen sind laut und erzeugen Aufmerksamkeit.

**So geht's:**

Verkleidet euch entsprechend und stellt euch auf einen öffentlichen Platz. Ein Banner mit eurer Botschaft (zum Beispiel „Rote Karte für den ungerechten Welthandel – faire Spielregeln für den Welthandel!“), ein Infostand und vielleicht eine oder ein lokaler Schiedsrichter(in) oder Fußballer(in) vervollständigen das Bild. Ihr könnt auch Passant(inn)en dazu einladen, mitzupfeifen und gleichzeitig abzupfeifen. Zu diesem offiziellen Abpfeiff solltet ihr die lokale Presse zu einem bestimmten Zeitpunkt einladen – und das Radio: So ein Abpfeiff ist ja vor allem zu hören.



Unfares Spiel mit Subventionsspritze



Unfares Fußballspiel



**WER MACHT'S?**

Mindestens 3 Personen

**WIE TEUER?**

Eine einfache Trillerpfeife bekommt ihr ab 20 Cent.

**WOMIT?**

- Material:**
- Trillerpfeifen
  - schwarzweiße Schiedsrichterverkleidung

**WIE LANGE?**

5–10 Minuten Pfeifkonzert, aber macht dazwischen auch Pausen.



**SPIELETIPPS**  
UNFAIRE GESELLSCHAFTSSPIELE – BAMBOLEO

**DIE KLASSIKER**

Die Ungerechtigkeit des Welthandels könnt ihr auch mit unfairen Gesellschaftsspielen veranschaulichen. Nutzt dafür bekannte Spiele wie z.B. „Rommé“, „Monopoly“, „Mensch ärgere dich nicht“, „Jenga“, „Mikado“, „Hütchen“. Diese Spiele können mit ungleichen Ausgangsbedingungen gespielt werden und so die großen Unterschiede zwischen Entwicklungs- und Industrieländern simulieren. Diese Aktion könnt ihr entweder für euch als Spiel oder ebenfalls offen auf dem Marktplatz (überdimensioniertes Spielfeld, große Mikadostäbe) umsetzen.

**WER MACHT'S?**

2–10 Personen

**WIE TEUER?**

Geringe Kosten

**WOMIT?**

Je nach Spiel: Karten, Mikado, etc.

**WIE LANGE?**

Je nach Spiel unterschiedlich. Versucht aber die Spannung zu halten und den Wettkampf nicht ewig in die Länge zu ziehen.



**So geht's:**

Im Losverfahren werden die Rollen „Entwicklungsländer“ und „Industrieländer“ unter den Teilnehmenden aufgeteilt. So erhalten „Entwicklungsländer“ z. B. weniger Karten oder Spielfiguren; sie starten mit Rückstand; erhalten einen Würfel, der nur 1, 2 oder 3 würfeln kann; haben zusammengebundene Hände o.ä. „Industrieländer“ erhalten z. B. mehr Figuren oder einen weiteren Würfel. Es können auch unfaire Regeln von den „Industrieländern“ festgelegt werden. Parteiische Schiedsrichter(innen) (WTO) überwachen die Einhaltung der unfairen Regeln. Solche Regeln können sein, dass für die „Industrieländer“ gewürfelte Punkte doppelt zählen; dass die schwache Gruppe nur würfeln darf, wenn die starke Gruppe mindestens fünf Würfelpunkte erreicht hat; dass die stärkere Gruppe prinzipiell Anspruch auf hohe Punktzahl bzw. Mikadostäbe hat.

**BAMBOLEO**

**Warum?**

Erfahren, dass jeder Mensch mit seinem Handeln auf dieser Welt mitverantwortlich ist. (Dieses Spiel kann auch bei anderen Themen verwendet werden.)

**Wie anfangen?**

Einfach loslegen!

**So geht's:**

Vor Spielbeginn wird die dünne Holzplatte auf eine Kugel gelegt, die in der Vertiefung des kegelförmigen Ständers liegt. Die Platte befindet sich im labilen Gleichgewicht. Sie verkörpert mit ihren Ecken die „Eine Welt“ mit Norden, Süden, Westen und Osten. Nun geht es darum, die Bausteine so auf der Holzplatte zu platzieren, dass diese im Gleichgewicht bleibt. Reihum setzt jede(r) Spieler(in) einen Baustein auf die Platte und sagt dabei seinen (ihren) Wunsch für „Eine Welt“. Es dürfen auch Steine aufeinander gesetzt werden oder zwei Teilnehmende können kooperieren und gleichzeitig die gegenüberliegenden Ecken bebauen.



**Auswertung**

Die Gruppe erlebt symbolisch, dass alle einen Beitrag leisten können bzw. müssen, um Ungleichverteilungen in der Welt zu begegnen. Das eigene Handeln bzw. das eines Landes ist entscheidend.

Zeigt in einem zweiten Schritt, wie ungleich die Verteilung aber in der Realität ist. Unter [www.worldmapper.org](http://www.worldmapper.org) findet ihr Weltkarten, die das plastisch, z. B. anhand der Einkommensverteilung, Energieverbrauch, Ernährung u.ä. darstellen (ihr könnt dies auch mit dem Energieverteilungsspiel nachvollziehen, s. „Aktionsheft Energieressourcen“). Diskutiert die Ursachen für diese ungerechte Verteilung. Welche Folgen hat das? Wer muss an welchen Stellen handeln, damit diese Ungleichverteilung behoben wird?

**Bezug**

Das Spiel kann käuflich (Spielehandel/Internet) erworben werden. Bei größeren Gruppen empfiehlt sich eine Platte mit 80 cm Durchmesser.

**WER MACHT'S?**

5–20 Personen

**WIE TEUER?**

Falls die Materialien noch nicht vorhanden sind, ca. 10 Euro, wenn man es selbst baut.

**WOMIT?**

Sperrholzplatte, Kugel, Holzkegel mit einer Vertiefung für die Kugel, kleine Bauklötzchen (mind. eines pro Person).

**WIE LANGE?**

20 Minuten



## IHR KÖNNT HANDELN! TIPPS FÜR DAS EIGENE LEBEN



Wir haben hier für euch einige Tipps, die ihr in eurem Alltag schon heute umsetzen könnt:

- ▶ Wenn ihr im Fairen Handel aktiv werden möchtet, könnt ihr euch am besten bei eurer Kirchengemeinde oder im Weltladen erkundigen. Informationen zum Fairen Handel gibt es auch beim Weltladendachverband<sup>3</sup> oder beim Forum Fairer Handel.<sup>4</sup>
- ▶ Für Fortgeschrittene im Themenfeld Welthandel bietet die „Arbeitsgruppe Handel“ des Forums Umwelt und Entwicklung die Möglichkeit der Mitarbeit und Vernetzung.
- ▶ Nehmt an einem globalisierungskritischen Stadtrundgang teil oder organisiert selbst einen. Informiert euch bei entwicklungspolitischen Gruppen, wo dieser in der Nähe durchgeführt wird.<sup>6</sup>

- ▶ **Beteiligt euch an Kampagnen** für einen gerechten Welthandel, wie z. B. „Niemand isst für sich allein“ (Brot für die Welt).<sup>7</sup>
- ▶ **Richtet euren Einkauf ökofair aus.** Macht euch auch in eurer Kirchengemeinde, Schule und Kommune für ökofaire Beschaffung stark.<sup>8</sup>
- ▶ **Führt Diskussionsveranstaltungen oder Filmvorführungen** zum Thema „Welthandel“ durch. Ladet dazu Referent(inn)en ein. Klärt über die Folgen von Subventionen und ungerechten Welthandelsregeln auf.
- ▶ **Schreibt an Politiker(innen)**, wie z. B. an die Abgeordneten eures Wahlkreises/-bezirkes und fordert sie auf, sich z. B. im Bundestag oder im EU-Parlament für einen gerechten Welthandel einzusetzen.



Organisiert euer eigenes „Unfares Monopoly“

<sup>3</sup> www.weltladen.de <sup>4</sup> www.forum-fairer-handel.de

<sup>5</sup> www.forumue.de, Kontakt: tobias.reichert@germanwatch.org

<sup>6</sup> www.konsum-global.de <sup>7</sup> www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung <sup>8</sup> www.zukunft-einkaufen.de

## GUTE ARGUMENTE! MITMISCHEN – MITREDEN

In Gesprächen braucht ihr Argumente, um euer Anliegen zu vertreten. Deshalb haben wir für euch einige Argumentationshilfen zum Thema Welthandel zusammengestellt.<sup>9</sup> Für eine vertiefte Diskussion müsst ihr euch intensiv mit dem Thema beschäftigen. Weiterführende Informationen findet ihr in dem Beitrag „Welthandel – wir sind mitten drin“.

- ▶ Das Volumen des weltweiten Handels lag 1948 bei 124 Milliarden US-Dollar, 2005 waren es etwa 20.670 Milliarden US-Dollar.
- ▶ Afrika südlich der Sahara hat in den vergangenen 20 Jahren durch Handelsliberalisierung ungefähr so viel Geld verloren, wie es Entwicklungshilfe erhalten hat, nämlich 272 Milliarden US-Dollar.<sup>10</sup>
- ▶ 48% der ärmsten Länder der Erde haben heute weniger als 0,5% Anteil am Weltmarkt.
- ▶ Entwicklungsländern muss gestattet werden, ihre Unternehmen vor ausländischer Konkurrenz durch Zölle zu schützen. Indonesien beispielsweise hatte vor rund einem Jahrzehnt noch ein gut funktionierendes Agrarwesen, das weitgehend die Selbstversorgung des Landes garantierte. Durch eine Handelsliberalisierung, die dem Land im Zuge der asiatischen Finanzkrise auferlegt wurde, stieg die Gesamteinfuhr von Lebensmitteln stark an, bei Sojabohnen sogar um 50%. Allein im Bereich der Sojaanbau haben daraufhin zwei Millionen Menschen den Sojaanbau aufgeben müssen.
- ▶ Eine völlige Liberalisierung der Agrarmärkte würden auch die meisten deutschen Bauern wirtschaftlich nicht überleben. Die Konzentration in der deutschen Landwirtschaft und das Sterben kleinerer und mittlerer Betriebe würden weiter voranschreiten.
- ▶ In der WTO werden alle Länder, ob groß oder klein, ob arm oder reich, ob mächtig oder schwach, mehr oder weniger gleich behandelt. Aber wenn ungleiche Partner gleich behandelt werden, ist das ungerecht. Denn es verschärft die Ungleichheiten.
- ▶ Es müssen Regeln geschaffen werden, die die Schwachen besonders stärken und die zu Umweltschutz, der Einhaltung bzw. Durchsetzung von Menschenrechten und Armutsbekämpfung beitragen.

„Es ist nicht in Ordnung, dass Europa pro subventionierter Kuh mehr ausgibt, als ein Afrikaner zum Leben hat.“  
Bundespräsident Horst Köhler, 2006

- ▶ Exportsubventionen sind für Entwicklungsländer besonders verheerend. Unsere subventionierten Produkte werden künstlich verbilligt exportiert und zerstören im Süden lokale Märkte, da die einheimischen Bauern mit diesen Preisen nicht mithalten können.
- ▶ Viele Reisbauern verloren in Haiti ihre Existenzgrundlage, weil aus den USA billiger Reis importiert wurde.



Es gibt die Welt nicht 3x!

<sup>9</sup> Aktionshandbuch WTO, Hrsg.: Gerechtigkeit Jetzt! Welthandelskampagne/EED, Bonn 2006 sowie Informationen des BMZ (www.bmz.de)

<sup>10</sup> Christian Aid: The economics of failure. The real cost of 'free' trade for poor countries. A Christian Aid Briefing Paper. London 2005.

**WELTHANDEL – WIR SIND MITTEN DRIN**

von Michael Frein, Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)

Ob es der Kaffee ist, den wir trinken, der Reis, den wir essen, die Kleider, die wir tragen oder der Computer, an dem wir täglich arbeiten – ohne Weltweiten Handel könnten wir diese Produkte nicht oder nur sehr eingeschränkt nutzen. Viele Rohstoffe, Nahrungsmittel und Konsumgüter stammen aus Entwicklungsländern.

Gleichzeitig ist Deutschland Exportweltmeister und als solcher ständig auf der Suche nach neuen Absatzmärkten für seine Waren: Autos, Maschinen, aber auch Agrarprodukte wie Milch. Im Visier der deutschen Exportindustrie sind dabei neben den anderen EU-Mitgliedern und den USA oder Japan auch Entwicklungsländer, insbesondere die nachfragekräftigen Schwellenländer. Dabei gehen die Interessen häufig in unterschiedliche Richtungen: Während die Industrieländer in den Entwicklungsländern neue Absatzmärkte erschließen wollen, um so ihre Exporte zu erhöhen, möchten diese ihre Märkte vor billigen Importen schützen, um zunächst die eigene Wirtschaft konkurrenzfähig zu machen.

In der Regel sind die Industrieländer die stärkeren Akteure, ihre Unternehmen sind wettbewerbsfähiger. Und sie besitzen die politische Macht, bei der Welthandelsorganisation (WTO) und in bilateralen Verhandlungen ihre Interessen durchzusetzen, indem sie die anderen Länder zu Zollsensungen verpflichten. Je niedriger diese durch Abkommen gebundenen Zölle sind, desto weniger können sich die Importländer zur Wehr setzen und desto eher sind sie der Konkurrenz mit wettbewerbsstärkeren ausländischen Anbietern ausgesetzt.

Dies gilt auch für den Bereich Landwirtschaft. Nur, dass hier die Industrieländer in der Rolle sind, sich gegen überlegene Konkurrenz wehren zu müssen. So schützt etwa die EU ihre Bauern vor Zucker aus Brasilien oder Rindfleisch aus Argentinien.



Dies geschieht entweder durch Zölle oder aber durch Subventionen. Während die reichen Länder die Möglichkeit haben das Einkommen ihrer Bauern durch solche Beihilfen zu sichern, stehen die armen Länder mit leeren Händen da. Ihnen bleibt nur die Möglichkeit, ihre Importzölle zu erhöhen, was die Industrieländer jedoch mit Hilfe von Handelsabkommen zu beschränken oder gar zu verbotigen versuchen. So öffnen sie

fremde Märkte für ihre Agrarprodukte gegebenenfalls, wie jüngst bei Milch, mit Exportsubventionen.

Von daher fordern der EED und „Brot für die Welt“ von den Industrieländern eine Subventionspolitik zu beenden, die den Entwicklungsländern schadet und in internationalen Handelsvereinbarungen Spielräume zu schaffen, die es Entwicklungsländern erlauben, ihre Märkte vor allem durch Zollerhöhungen effektiv vor überlegener ausländischer Konkurrenz zu schützen.

**ZUM BEISPIEL: HÄHNCHEN**



Ein Supermarkt in Deutschland, im Sonderangebot: Hähnchenbrustfilet. Ein stattlicher Berg frischer Ware wartet in der Fleischtheke auf Käuferinnen und Käufer. Und die greifen zu. Hähnchenbrust ist beliebt. Viel beliebter als Chicken Wings oder Schenkel. Allerdings hat die Natur es so eingerichtet, dass ein Hähnchen nur im Ganzen aufwächst, mit Flügeln und Schenkeln. Diese sind in Deutschland jedoch schwer verkäuflich, die Verbraucher verlangen nach den Filetstücken.

Was also tun mit dem Rest vom Huhn? Entsorgen ist teuer. Günstiger ist es zu exportieren. Beispielsweise nach Westafrika, nach Kamerun oder Ghana, wo Hähnchenfleisch auch sehr beliebt ist. Seit einigen Jahren tauchen auf den Märkten etwa in Yaoundé, der Hauptstadt Kameruns, europäische Hähnchenteile auf, tiefgefroren und sehr viel preiswerter als ein Hahn aus heimischer Produktion. Die Folge: Lokale Produzenten können nicht mehr mithalten und werden vom Markt verdrängt, Hähnchenzüchter, Händler, Produzenten von Futtermitteln, sie alle werden arbeitslos.

Warum wehrte sich die Regierung Kameruns zunächst nicht? Die Antwort ist einfach: Ihr sind die Hände gefesselt. Die wirksamste Methode, einheimische Produzenten vor der Flut europäischer Billig-Hähnchenteile zu schützen, wäre eine Zollerhöhung. Allerdings ist der Internationale Währungsfonds (IWF) dagegen. Kamerun hat sich dem IWF gegenüber zu weitgehend offenen Märkten mit niedrigen Zöllen verpflichtet. Nur so konnte das hochverschuldete Land neue Kreditzusagen erwirken und den völligen Bankrott abwehren.

Was der IWF vormacht, macht die WTO (Welthandelsorganisation) nach. EU, Australien, die USA und andere Industrieländer, aber auch große Agrarexporteure wie Brasilien und Argentinien drängen auf Vereinbarungen in der WTO zu weiteren Zollsensungen. Sollten sich Länder wie Kamerun irgendwann aus der Schuldenfalle befreien, könnten sie dadurch ihre handelspolitischen Spielräume nicht erweitern.

Dennoch hat Kamerun inzwischen Einfuhrquoten für Hähnchenteile eingeführt. Ob dies mit WTO-Regeln vereinbar ist, ist eher zweifelhaft. Allerdings hält bislang der Druck der europäischen Zivilgesellschaft, von Kirchen und Nichtregierungsorganisationen, die EU davon ab, vor der WTO gegen

Kamerun zu klagen. Ghana hingegen hat sich bislang dem internationalen Druck gebeugt und sich zu einem solchen Schritt nicht durchringen können.

Das Hähnchen-Problem verdeutlicht: Entwicklungsländer sind sehr viel verwundbarer als die reichen Länder. Dies betrifft insbesondere die Armen, wenn ihre einzige Einkommensquelle durch ausländische Billigkonkurrenz bedroht wird. In Kamerun beispielsweise mussten zuerst die kleinen Geflügelzüchter aufgeben. Für die Betroffenen spielt es auch keine Rolle, ob der IWF oder die WTO die Schuld an ihrer Misere trägt.



**WUSSTET IHR...?**

**ACDIC** – Eine Bürgerbewegung kämpft für das Huhn aus Kamerun: Der Widerstand der Menschen wächst. ACDIC steht für Association Citoyenne de Défense des Intérêts Collectifs, was so viel heißt wie Bürgerbewegung zur Verteidigung gemeinschaftlicher Interessen.

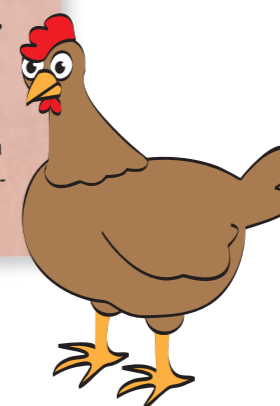
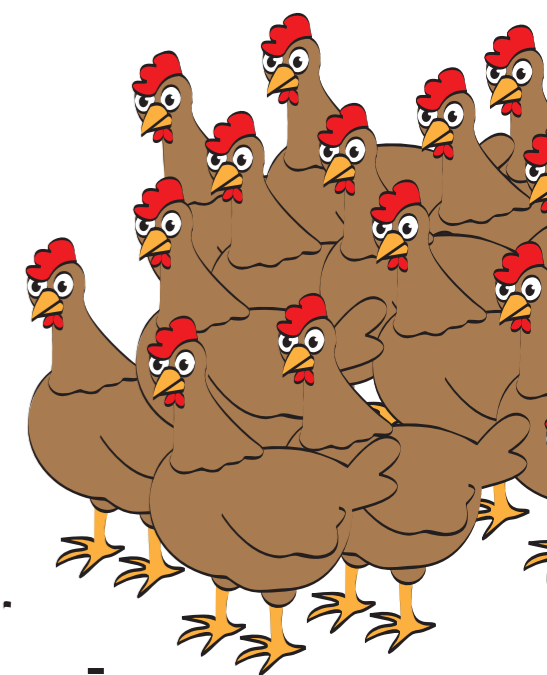
ACDIC hat in Kamerun eine erfolgreiche Kampagne gestartet und fordert dazu auf, kein europäisches Hähnchenfleisch mehr zu kaufen. Ergebnis: Es werden wieder mehr einheimische Hühner konsumiert.

Und die Opfer der Hähnchenexporte aus der EU können aufatmen. Vekwusi Margaret Nkume beispielsweise. Sie hat vor zehn Jahren 100 Euro investiert, damit in zwei Monaten 100 Hühner gezüchtet, die sie für 230 Euro verkauft hat. „Ein gutes Geschäft“, wie sie selbst sagt. Solange bis die EU im Jahre 2000 mit ihren Hähnchenexporten begann. „Ich bin auf meiner Produktion sitzen geblieben und habe alles verloren“, klagt Frau Nkume. Das Schulgeld für ihre Kinder kann sie bereits nicht mehr bezahlen. Aber nun, so glaubt sie, wird es besser. „Ich habe wieder Hoffnung, seit ACDIC die Regierung dazu gebracht hat, den Import der gefrorenen Hühner zu verringern. Ich bin bereit. Ich will wieder mit meiner Geflügelzucht beginnen und will in der Lage sein, meinen Kredit abzuzahlen.“

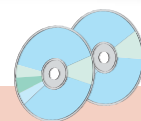
Der Fall zeigt, wie schädlich sich niedrige Zölle und fixe Obergrenzen für Importzölle auswirken können. Ein ausreichender Schutz des heimischen Marktes ist für Kamerun nicht möglich. Anders in Industrieländern wie der EU und Deutschland: Hier werden die Bauern nicht nur durch hohe Zölle vor ausländischer Billigkonkurrenz geschützt. Auch Subventionen, etwa bei Weizen, dienen dazu, sich vor preiswerterer Importware zu schützen. Das Geld, das ein Bauer über Subventionen und andere staatliche Unterstützungsleistungen erhält, muss er nicht mehr mit seinen Erzeugnissen verdienen; Fleisch, Gemüse und Obst können billiger angeboten werden.

*„Jeder Mensch hat das Recht auf eine gesunde Umwelt, sauberes Trinkwasser, Luft und Nahrung. Doch um diese Rechte durchzusetzen, braucht es zwei Dinge: zum einen eine Regierung, die diese und auch alle anderen Menschenrechte anerkennt. Zum anderen Bürger, die ihre Rechte kennen, einfordern und dabei auch Eigenverantwortung zeigen.“*  
 Wangari Maathai, Friedensnobelpreisträgerin, Kenia

Ausgerechnet die Armen in Entwicklungsländern sind die Verlierer einer Welthandelspolitik, die einseitig auf Liberalisierung setzt und die Bedürfnisse der Menschen dabei aus den Augen verliert. Gerade Entwicklungsländer benötigen ein ausreichendes Maß an Flexibilität, um ländliche Entwicklung zu unterstützen und Ernährung zu sichern.



## MULTIMEDIA-DVD



### King Cotton oder Baumwolle als Schicksal

Medienpaket mit zwei Dokumentarfilmen (DVD, Video) und ausführlichem Zusatzmaterial (DVD, CD-ROM) zum Thema Baumwolle.

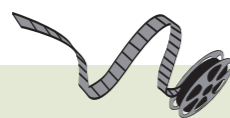
Dokumentarfilm, 2006, ab 16 Jahre

### Süßhunger – Globalisierung in der Zuckerdose

Das Medienpaket will am Beispiel des Weltmarktproduktes „Zucker“ in eine Vielfalt von Facetten der Nord-Süd-Beziehungen einführen.

Medienpaket mit zwei Dokumentarfilmen und ausführlichem Zusatzmaterial, 2002, ab 16 Jahre, 45 Min.

## FILME



### Hühnerwahnsinn.

#### Wie Europas Exporte Afrika schaden

Zu Dumpingpreisen werden in Mittel- und Zentralafrika gefrorene Hühnerhälften aus Europa angeboten. Die Folgen, die in dem Film geschildert werden, sind für die dortigen Hühnerzüchter fatal.

Dokumentarfilm, 2007, ab 14 Jahre, 28 Min.

### Vergiftete Geschenke –

#### Wie die Europäer Afrika in die Armut treiben

Wer im Senegal einkauft, findet auf den Märkten kaum einheimisches Obst und Gemüse: Die Tomaten kommen aus Italien, die Kartoffeln und Zwiebeln aus Holland. In den Geschäften steht Trockenmilch, importiert aus Europa. In Afrika, wo 85 % der Bevölkerung von der Landwirtschaft und Viehzucht leben, können lokale Milchproduzenten ihre Milch nicht mehr verkaufen, weil die importierte Trockenmilch erheblich billiger ist. Der Grund liegt in der Subventionspolitik der E.U. Dieser Film hat den Medienpreis Entwicklungspolitik 2008 des BMZ erhalten. Er kann bisher nur unter [www.youtube.de](http://www.youtube.de) eingesehen werden.

Dokumentarfilm, SPIEGEL TV Special, 2007, 93 Min.

### Alptraum im Fischerboot

Die Menschen an Afrikas Westküste sind machtlos gegen die hochsubventionierte europäische Fischindustrie. Ihnen bleibt nur noch die Flucht.

Dokumentarfilm, 2008, ab 14 Jahre, 45 Min.

### Balljungs – woher kommen die Fußballbälle?

In Sialkot in Pakistan werden jährlich rund 20 Millionen Bälle für alle großen Sportartikelhersteller produziert. Dort leben auch die beiden Jungen Assan und Sagir. Die beiden Jungen erzählen von ihrem Alltag, ihren Sorgen, Nöten und Hoffnungen.

Dokumentarfilm, 1999, ab 14 Jahre, 28 Min.

### Chronik einer Plünderung (Memoria del saqueo)

Der Film zeichnet die argentinische Krise der letzten Jahre nach und zeigt beispielhaft auch für andere Länder die Folgen neoliberaler Politik.

Dokumentarfilm, 2004, ab 14 Jahre, 118 Min.

### Eine anständige Firma – Nokia made in China

Unter welchen Bedingungen arbeiten Menschen in den chinesischen Zulieferfirmen von Nokia?

Dokumentarfilm, 2004, geeignet ab 16 Jahre, 56 Min.

### Eisenfresser

Die jährliche Hungersnot zwingt die Menschen, ihre Heimat im Norden Bangladeschs zu verlassen, um auf den Schiffsabwrack-Werften im Süden anzuheuern. Der Film konfrontiert uns mit einem ausgeklügelten System von Ausbeutung und Abhängigkeit.

Dokumentarfilm, 2007, ab 16 Jahre, 85 Min.

## WEITERE INFORMATIONEN ZU DEN FILMEN:

Evangelisches Zentrum für Entwicklungsbezogene Filmarbeit  
Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart  
Telefon: 0711 2847-243, [www.ezef.de](http://www.ezef.de)

## LINKS



### [www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung](http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung):

Kampagnenwebsite, unter anderem mit Informationen und Aktionsvorschlägen zum globalen Agrarhandel.

[www.eed.de/welthandel](http://www.eed.de/welthandel): Die Welthandelsseite des EED, mit zahlreichen Publikationen und aktuellen Berichten zur Welthandelspolitik.

[www.eed.de/fairerhandel](http://www.eed.de/fairerhandel): Die EED-Seite mit Informationen zum Fairen Handel.

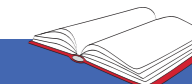
[www.fairer-agrarhandel.de](http://www.fairer-agrarhandel.de): Website mit vielen Informationen und kritischen Kommentaren zur Welthandelspolitik, der Schwerpunkt liegt auf Agrarfragen.

[www.germanwatch.org](http://www.germanwatch.org): Informationen und kritische Kommentare zur Welthandelspolitik, insbesondere zur Frage des Schutzes der kleinbäuerlichen Landwirtschaft in Entwicklungsländern.

[www.oxfam.de](http://www.oxfam.de): Unter dem Stichwort Kampagnen finden sich Informationen zur Welthandelspolitik.

[www.weed-online.org](http://www.weed-online.org): Informationen und kritische Kommentare zur internationalen Handels- und Investitionspolitik.

## BROSCHÜREN/BÜCHER



BUND, Brot für die Welt, EED (Hrsg.)

### Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt.

Frankfurt, 2008.

Die Kurzfassung der Studie „Wegmarken für einen Kurswechsel“ enthält auf 40 Seiten komprimiert die wichtigsten Aussagen und Inhalte der Studie (Download bzw. Bestellung bei den Herausgebern sowie unter [www.zukunftsfahiges-deutschland.de](http://www.zukunftsfahiges-deutschland.de))

Brot für die Welt,  
Evangelischer Entwicklungsdienst,  
Deutsche Welthungerhilfe, Transfair (Hrsg.):  
**FairTrade-Baumwolle. Ein Gewinn für alle.**  
Köln 2008.

Evangelischer Entwicklungsdienst, Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (Hrsg.):  
**Märkte, Mächte und Moneten. Welthandel im Alltagstest.**  
2. Aufl., Bonn, Hannover 2007.

Evangelischer Entwicklungsdienst, Brot für die Welt (Hrsg.):  
**EPAs – was ist das? Zehn Fragen – Zehn Antworten.**  
Bonn, Stuttgart 2007.

Evangelischer Entwicklungsdienst, Forum Umwelt und Entwicklung, Greenpeace, WEED (Hrsg.):  
**Das NAMA-Drama. Wie die WTO-Verhandlungen über Industriegüter Entwicklung und Umwelt bedrohen.**  
Bonn 2005.

Evangelischer Entwicklungsdienst, Forum Umwelt und Entwicklung (Hrsg.):  
**Fortschritt durch Stillstand: Die Dauerkrise der WTO-Verhandlungen aus entwicklungspolitischer Sicht.**  
Bonn 2008.

Mari, Francisco und Buntzel, Rudolf:  
**Das globale Huhn.**  
Verlag Brandes & Apsel, Frankfurt 2007.



Dieses Heft ist Bestandteil der Publikation „Mach mal Zukunft“  
– Die Aktionsmappe für die Jugendarbeit zur Studie  
„Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“

**Herausgeber:**

Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend in Deutschland (aej),  
BUNDjugend, Brot für die Welt, Evangelischer Entwicklungsdienst e.V.

Hannover, Berlin, Stuttgart, Bonn 2009

**Autor/in dieses Heftes:**

Michael Frein (EED) und Katja Breyer (EED)

**Internet:**

[www.evangelische-jugend.de](http://www.evangelische-jugend.de)

[www.bundjugend.de](http://www.bundjugend.de)

[www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)

[www.eed.de](http://www.eed.de)

[www.zukunftsfahiges-deutschland.de](http://www.zukunftsfahiges-deutschland.de)

**Zukunft fair teilen**